

mischau, 1810, † als Pastor in Neukirchen. 27.) Moriz Benedict Fiedler, geboren in Dittersbach bei Stolpen, 1816 bis 1827, wo er Pfarrer in Naustadt bei Meißen wurde. 28.) Joh. Wilh. Raumann, aus Stöbna bei Leipzig, jetzt Pastor in Neukirchen. Nach seinem Antritt dieses Pasto-

rats wurde das Diaconat in Neukirchen eingezogen und Kleinbernsdorf im oben bemerkten Jahre dem Unterzeichneten überwiesen.

Eduard Arenkel,
Pastor zu Oberalbertsdorf.

Geilsdorf,

ein Dorf des sächsischen Voigtlandes im Amtsbezirk Plauen, liegt in der Nähe des Elstertales, umgeben von waldbewachsenen Höhen, von denen man schöne Ausichten über den größten Theil des Voigtlandes genießt. Woher dieses Dorf seinen Namen erhalten, ist unbekannt, eben so sind es die früheren Schicksale desselben. Es befindet sich hier ein Rittergut, dem auch die Gerichtsbarkeit über diesen Ort zugehört.

Die frühesten bekannten Besitzer desselben waren die Edlen von Sack, die schon im 15ten Jahrhundert erwähnt werden, bis in die letzte Hälfte des 16ten Jahrhunderts, wo dieses Geschlecht mit Nicol von Sack ausstarb. — Ihm folgte Hanns Wilhelm von Geilsdorf, der 1577 starb. Jetzt kam das Rittergut an die Herren von Reizenstein auf Geilsdorf und Schönberg, bei welcher Familie es blieb bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts, wo es an die Grafen von Tettenbach kam (oder Tattenbach, wie die jetzt noch in Baiern lebende Familie sich schreibt). Von den Grafen von Tettenbach wurde das große jetzt noch stehende Schloß erbaut. Sie besaßen das Rittergut bis 1730, wo es von Georg Ehrenfried von Nauendorff erkauft wurde. In dem Besitze dieser Familie ist es bis jetzt geblieben. Der jetzige Besitzer ist Herr Ferdinand von Nauendorff, Königl. Sächs. Kammerherr.

Die Kirche zu Geilsdorf, eine der schönsten und reichsten des Voigtlandes, verdankt ihre Begründung den Edlen von Sack. Bis zum Jahre 1487 war Geilsdorf ohne ein Gotteshaus, und es war bis dahin die ganze Umgegend an die Wallfahrtskirche bei Krebs, an den Burgstein, gemiesen, von dem noch 2 schöne Ruinen vorhanden sind. Der Burgstein, früher eine sehr reich dotirte Pfründe, hatte im Hussitenkriege das Unglück gehabt, von den Böhmen zerstört zu werden. Die Kirche, welche aus 2 neben einander stehenden Kapellen bestand, von welchen die eine den Pilgern und Wallfahrern zum Aufenthalt diente, die andere ober hintere das wunderthätige Marienbild enthielt, war nach diesem Kriege nur nothdürftig wieder hergestellt, und der Pfarrei Krebs zur Besorgung übergeben worden. Der miserable Zustand des alten Burgstein veranlaßte den damaligen Besitzer von Geilsdorf, den Edlen Ulrich Sack, bei den Bischöfen von Bamberg, Heinrich, und zu Raumburg, Dietrich, als gerade damals der Pfarrer zu Krebs gestorben war, darum nachzusuchen, daß ihm, da die Kirche dem Einsturz nahe, und ihm sehr weit entfernt sei, von diesen vergönnt werden möge, an deren Statt eine neue Kirche in Geilsdorf zu erbauen, und das dem Burgstein gehörige ansehnliche Grundeigenthum als Dotation für die neue Pfarrei zu verwenden. Dies wurde von den Bischöfen in Rücksicht der Bedeutsamkeit des Edlen Sack'schen Geschlechtes, und der zweckmäßigeren Einrichtung gewährt, zumal da Ulrich Sack seinerseits auch ein Ansehnliches zur Errichtung und Dotirung des neuen Gotteshauses beitrug. Zugleich erhielt Ulrich Sack die Lehen über das neue Gotteshaus, das in Geilsdorf ganz freudig gedieh, während der Burgstein immer mehr in Ruinen versiel. Zwar versahen Anfangs noch einzelne Messpriester bei Wallfahrten die heiligen Gebräuche, allein gar bald wurden auch diese eingestellt, und zur Zeit des Bauernkrieges, der dem Burgstein vollends ein Ende machte, wurden die noch übrigen wenigen Heiligthümer nach Breslau (Gräßlich) in Böhmen geflüchtet. Man erzählt, daß von Zeit zu Zeit katholische Geistliche und Mönche den Burgstein besucht, und sein Inneres durchkrochen haben, was sie aber gesucht, ist nicht bekannt.

Die im 15ten Jahrhundert erbaute Kirche zu Geilsdorf wurde später, im Jahre 1696, unter dem Pastor Fördens erneuert und erweitert, und mit einem Thurme verziert. Im gegenwärtigen Jahrhundert reichte der Raum für die sie Besuchenden wiederum nicht zu, und so wurde denn aus dem reichen Kirchenvermögen, welches noch jetzt

21,000 Thlr. beträgt, eine große schöne Kirche errichtet und am 1. Advent 1834 eingeweiht.

Die an dieser Kirche angestellten protestantischen Geistlichen waren folgende: 1.) Pancratius Deschner; 2.) Benedictus Rünzel; 3.) Wolfgang Mühling; 4.) Johann Junghans; 5.) M. Martin Pfündtel; 6.) Georg Conrad (sämmtlich nur dem Namen nach bekannt); 7.) Georg Christoph Dörfel, von Delsnitz, vocirt 1652, nachdem er vorher 10 Jahre in Schwand gewesen, † 1664; 8.) Michael Dörfel, Bruder des Vorigen, zog 1565 hier an, † 1691 den 22. August; 9.) Johann Georg Fördens, von Hardisleben in Thüringen, vocirt 1692, † 1730; 10.) M. Samuel Sonntag, geboren zu Pfaffenhain im Erzgebirge, vocirt 1731, † 1773; 11.) Johann Friedrich Steinhäuser, aus Plauen, als Substitut angestellt, den XVI. p. Trin 1764 als Pastor nach dem Tode des emerit. 1773, † 6. Nov. 1825; 12.) M. Johann Carl Ludwig Steinhäuser, aus Geilsdorf, trat das Pfarramt als Substitut an 1807, † 14. März 1827; 13.) M. August Friedrich Krause, aus Reichenbach; früher in Taltitz von 1807—1828. Vom 1sten Ofterfeiertage 1828 an Pfarrer zu Geilsdorf, † 15. Decbr. 1840; 14.) Carl Reinhold Steinhäuser, aus Geilsdorf, als Pfarrer daselbst angestellt seit V. p. Trin. 1841.

In der Parochie befindet sich eine Schule, welche von 140 Kindern besucht wird. An derselben ist 1 Lehrer angestellt, Herr Carl August Ferdinand Schmidt aus Großzöbern gebürtig, nachdem der bisherige und jetzt ebenfalls noch lebende Lehrer, Herr Christ. Benjamin Ehregott Hesse, der während seiner Amtsführung für seine vielfachen Verdienste einen silbernen Becher und die zum Königl. Sächs. Civilverdienstorden gehörige Medaille in Silber erhalten, sich hatte emeritiren lassen.

Die Schullehrerstelle ist fixirt mit 300 Thlrn.

Das Patronat über Kirche und Schule hat der Besitzer des Rittergutes Geilsdorf.

Die geistlichen Gebäude sind alle neu erbaut und befinden sich im besten Zustande.

Die Kirchgemeinde besteht aus Geilsdorf und folgenden eingepfarrten Ortschaften:

1.) **Pirk**, $\frac{1}{2}$ St. von Geilsdorf an der von Plauen nach Hof führenden Straße liegend, hat ebenfalls ein Rittergut, welches früher den Besitzern von Geilsdorf, den Grafen von Tettenbach und später den Herren von Nauendorff zugleich mit Geilsdorf gehörte, in der Mitte des 18ten Jahrhunderts aber von der Familie Hüttner erkauft wurde, welche es noch jetzt besitzt.

2.) **Türbel**, $\frac{1}{2}$ St. von Geilsdorf entfernt, besteht nur aus wenigen Häusern, hat ebenfalls ein Rittergut, welches den Besitzern von Pirk gehört. Früher befand sich ein festes, auf einem Felsen an der Elster sehr romantisch gelegenes, Schloß daselbst, wovon aber nur noch wenige Spuren vorhanden sind.

3.) **Kleinzöbern**, ebenfalls an der Straße von Plauen nach Hof liegend, gehört, mit Ausnahme eines einzigen Hauses, unter die Gerichtsbarkeit des Rittergutes Pirk.

4.) **Burgstein**, liegt 1 St. von Geilsdorf entfernt und zählt nur 5 Häuser. Bemerkenswerth ist die romantische Lage dieses Ortes und die beiden schon erwähnten Ruinen von frühern Wallfahrtskirchen. Es gehört unter die Gerichte von Geilsdorf. In der Nähe dieses Ortes am Kemnitzbache liegt die zur Parochie und unter das Gericht Geilsdorf gehörende Kienmühle, welche ihren Namen von dem nahen Kien- oder Kiefernberge erhalten hat.

R. Steinhäuser,
Pfarrer.